

Der Gesellschaftler

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Zentralredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 65
Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 3113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweilstraße Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1000-Bulle ober-
derer Raum 6 Bsp., Stellengelüste, 11. Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Lustspieltheater) 5 Bsp.,
Text 24 Bsp. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 289

Mittwoch, den 9. Dezember 1942

116. Jahrgang

Gegenangriff bei Kalinin — Ilmenensee 12 Schützendivisionen, 4 Schützenbrigaden und 14 Panzerbrigaden des Feindes schwer geschlagen

DNB Berlin, 8. Dez. In der seit dem 25. November toden-
den Abwehrschlacht im Abschnitt Kalinin—Toropez hatte sich seit
einigen Tagen das Schwergewicht der Kämpfe mehr in den
Raum um Toropez und in das Gebiet südlich des Ilmenensees
verlagert. Doch auch diese Ausweitung des Angriffsraumes hat
den Bolschewiken keine Vorteile gebracht. Statt dessen hat die
Kraft der feindlichen Vorstöße am 7. Dezember fühlbar nach-
gelassen und erfolgreiche deutsche Gegenschläge ermöglicht. Dies
ist die Folge der bisherigen schweren Verluste des Feindes.

An den Angriffen der Bolschewiken im Raum um Ka-
linin, die meist schon vor Erreichen der deutschen Stellungen
im Abwehrfeuer zusammenbrachen, hatte der Feind nach Mit-
teilungen des Oberkommandos der Wehrmacht bisher zwölf
Schützendivisionen und 14 Panzerbrigaden eingesetzt. Es handelte
sich dabei um die erste motorisierte Gardedivision, die 20., 26. und
42. Garde-Schützendivision und um die 88., 113., 247., 251., 326.,
331., 354. und 415. Schützendivision, sowie die 3. und 4. Garde-
und die 20. Kavalleriedivision, und schließlich 14 Panzerbrigaden
mit den Nummern 9 (Garde), 11, 68, 22, 25, 31, 60, 93, 100,
145, 200, 240, 250 und 255.

Die blutigen Verluste der Bolschewiken sind durch das sinnlose
Wartens gegen die gut ausgebauten deutschen Stellungen und
Stützpunkte ungewöhnlich schwer. Die sowjetischen Panzer-
brigaden verloren etwa die Hälfte ihres Panzerbestandes. Im
Bereich einer deutschen Armee allein konnten seit
Beginn der Abwehrschlacht 843 feindliche Panzer ver-
nichtet und weitere 208 bewegungsunfähig ge-
schossen werden. Der Feind verlor außerdem im Bereich dieser
Armee 2500 Gefangene sowie zahlreiche Geschütze und große
Mengen an schweren und leichten Infanteriewaffen.

Viele hohen Ausfälle des Feindes an Menschen und Waffen
erschöpfen im wachsenden Maße die feindlichen Kräfte. Die
Kämpfe im Raum südwestlich Kalinin waren daher am 7. De-
zember nur noch von untergeordneter Bedeutung. Nachdem
unser Truppen kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen
hatten und die Artillerie bolschewistische Bereitstellungen ver-
schlagen hatte, gingen unsere Grenadiere zu erfolgreichen Stoß-
truppenangriffen über. Es gelang dabei, die eigenen Stellungen
zu verbessern und die vorderste Front gegen die Gegenstöße des
Feindes zu halten.

Im Raum von Toropez führte der Feind zwar noch
heftigere Angriffe, doch auch bei den vier härtesten waren jeweils
nur zwei Bataillone eingesetzt. Auch diese Vorstöße blieben im
Abwehrfeuer vor den Hauptkampfstellungen liegen. Kennzeich-
nend sind für den gegenwärtigen Stand der Kämpfe die Säuber-
ungsaktionen und Gegenangriffe der deutschen Truppen.
Schon am Vortage war es gelungen, in einem Waldstück bolsche-
wistische Kräfte einzuschließen. Diese verdrängten am 7. Dezember
auszubringen, wurden jedoch nach Abschuß von acht Panzern
zurückgeworfen. Um das Kampfgebiet von verprengten Bol-
schewikentruppen zu säubern, wurden bewegliche Kampfgruppen
eingesetzt. Diese konnten an einem Tage allein 24 Panzer, 43
Geschütze, 94 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie zahl-
reiche Volkstruppen einbringen. Besonders hervorzuheben ist
der Gegenangriff, den unsere Truppen am 7. Dezember begannen.
Wie der Wehrmachtbericht meldet, hat dieser überraschende
Angriff schon beim ersten Anlauf große Erfolge gehabt. Unsere
Panzertruppen, Grenadiere und Sturmpanzere, von der Ar-
tillerie wirksam unterstützt, rissen die feindliche Front auf und
hürten durch die Mäde vorwärts. 15 Kilometer tief drangen
sie in die tiefgeschaffelten Kampfstellungen der Bolschewiken, nah-
men zahlreiche Geschütze und haben nun auf den nachschub-
trafenden des Feindes. Dieser bedeutende Erfolg hat in diesem
Frontabschnitt eine für die Bolschewiken höchst bedrohliche Lage
geschaffen.

Auch südlich des Ilmenensees hat die Kraft der
feindlichen Angriffe nachgelassen. Lediglich an einer Stelle läßt
die Bolschewiken stärkere Vorstöße, wobei sie etwa ein
Schützenregiment ansetzten. Unter schweren Verlusten brachen die
Sturmwellen im Abwehrfeuer zusammen. Als sich der Feind noch
einmal bereitstellen versuchte, wurden die rechtzeitig erstan-
nen Aufstellungen durch Artilleriefeuer gesprengt. Von diesem
einen größeren Kampf abgesehen, kam es nur zu Artilleriegefechten
und Stoßtruppenunternehmungen, bei denen sieben feindliche
Panzer gesprengt oder zerstört wurden.

Ueberlegenheit deutscher Kampftruppe in Tunesien

Englisch-amerikanischer Angriff bei Tebourda brach zusammen
DNB Berlin, 8. Dez. Die Niederlage, die die britisch-nord-
amerikanischen Truppen bei Tebourda erlitten, war ein harter
Erfolg der kämpferischen Ueberlegenheit des deutschen und ita-
lienischen Soldaten. Das hemis auch am 7. Dezember wieder eine
deutsche Panzergruppe, die in heroischerer taktischer Füh-
rung und unter geschickter Ausnutzung ihrer besseren Waffen-
wirkung dem Gegner eine neue Niederlage bereitete.

Britisch-nordamerikanische Panzerverbände, nach ihren Ver-
lusten vom Vortage durch schnell nachgelieferte Panzerkamp-
fwagen aufgefüllt, versuchten mit starken Kräften, die verlorenen
Stellungen zurückzugewinnen. Der Gegner mußte diesen Versuch
mit beträchtlichen Verlusten bezählen. 14 feindliche Panzer, dar-
unter neun schwere, sowie drei Panzerpflüge wurden vernich-
tet, eine Anzahl Geschütze, darunter fünf Panzerabwehr-
Kaliber, sowie zahlreiche schwere Infanteriewaffen und Fahr-
zeuge aller Art blieben in unserer Hand. Unter den Gefangenen
befanden sich zahlreiche Mannschaften und Offiziere der nord-
amerikanischen Panzertruppe.

Deutsche Kampftruppe griffen in die Erdbämpfe ein und
zerstörten feindliche Panzeransammlungen in mehreren An-
griffen. Anschließend wurden feindliche Stellungen unter Bord-

wartung genommen. Schnelle deutsche Kampftruppe grif-
fen überraschend im Tiefling einen feindlichen Flugplatz im algeri-
schen Grenzgebiet an. Mehrere Flugzeuge wurden durch Bom-
benvolltreffer am Boden vernichtet. Stukas zerstörten einige
feindliche Panzer.

Deutsche Kampftruppe belegten in stetigem feindlichem
Flakfeuer einen Kraftwagenpark des Feindes mit gutliegenden
Bomben. Deutsche Schlachtflieger vernichteten im Tiefling acht
Panzerkampfwagen und mehrere Fahrzeuge. „Messerschmitt“-
Jäger, die zum Schutz der Bomber flogen, schöß: aus englisch-
nordamerikanischen Jagdposten zwei Flugzeuge ab.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Erfolgreicher Gegenangriff deutscher Truppen im Abschnitt
Kalinin—Ilmenensee

Neue heftige Sowjetangriffe im großen Donbogen gescheit-
ert — Acht feindliche Flugzeuge über Nordafrika abge-
schossen — Britische Luftwaffe verlor im Westen weitere
fünf Flugzeuge — Fernverlorene Bewahrung der Trans-
portverbände unserer Luftwaffe an der Ostfront und im
Mittelmeerraum

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Stoßtruppenangriffen deutscher und rumänischer Trup-
pen im Kaukasus wurden Bunker- und Kampfanlagen des Geg-
ners ausgehöhlet. Württembergische Grenadiere be-
haupteten eine neu eroberte Höhenstellung gegen heftige
Gegenangriffe. In den weiter andauernden Kämpfen im Tereb-
gebiet brachte ein Panzertrupp in den letzten beiden Tagen
6670 Gefangene ein, erbeutete oder vernichtete 46 gepanzerte
Fahrzeuge, 94 Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen.

Jagdflieger griffen im Tiefling Bahnanlagen und Kraftfahr-
zeuge des Feindes an.

Im großen Donbogen nahmen die Sowjets gestern ihre
heftigen Angriffe mit starken Panzerverbänden wieder auf. Sie
brachen unter der Abwehr unserer Truppen, die durch deutsche
und rumänische Kampftruppe unterstützt wurden, zusammen.

Im Abschnitt Kalinin—Ilmenensee traten deutsche Trup-
pen mit Panzern zum Gegenangriff an, durchdrangen die
feindlichen Stellungen in einer Tiefe von 15 Kilometern und
setzen auf den Versorgungswegen des Feindes. Seit Beginn der
Abwehrschlacht am 25. November wurden im Bereich einer Armee

Das erste Jahr des Roosevelt-Krieges

Man findet Haare in der Suppe — Auslandsstimmen: „Roosevelt und das Weltjudentum
fürgten die USA in den Krieg“

DNB Genf, 8. Dez. Nachdem man ein Jahr lang Roosevelt
Krieg genossen hat, scheinen einige Kreise in den Vereinigten
Staaten doch Haare in der Suppe gefunden zu haben.

Wichtige Zeitungen wie die schon erwähnte Stimme des
New Yorker Korrespondenten der „Sunday Times“, nach der man
in USA. Befürchtungen für Roosevelts zweites Kriegsjahr hegt,
bringt auch die englische Presse. Die „Daily Mail“ spricht von
Enttäuschungen, die die militärische Entwicklung sowohl in der
Sowjetunion als auch in Nordafrika in der vergangenen Woche
bedeutet. Das Zeitmoment sei in jedem Fall von aussehender
Bedeutung, doch werde unglücklicherweise die Zeit für die
Anglo-Amerikaner immer knapper. Wieder einmal erleide man
Rückschläge, wie im gegenwärtigen Falle in Nordafrika, die zu
Enttäuschungen Anlaß geben, bemerkt die „Daily Telegraph“.
Auch vor wenigen Wochen habe alles höchst hoffnungsvoll aus-
gesehen, heute aber erinne ein jeder, daß man zumindest noch
harte Kämpfe zu bestehen habe. Das Problem, vor dem die Ver-
bündeten stehen, sei nicht so einfach.

DNB Bukarest, 8. Dez. Zum Jahrestag des Kriegsein-
tritts der USA, entwirft „Ablak“ unter der Überschrift „Kriegs-
politik der USA“ ein anschauliches Bild der Wirtschaftskrise
in den USA, vor 1937 und der halben Maßnahmen Roosevelts
zu ihrer Bekämpfung. Der Ehrgeiz des Präsidenten, unterstützt
durch geheime Reichskassen des Weltjudentums, gaben nach
den ängstlichen Fehlschlüssen des New Deals der Außenpolitik
der USA, jene Wendung, die im Laufe weniger Jahre durch eine
nicht abbrechende Kette von Provokationen gegenüber den tola-
rären Staaten zum Krieg führte. Das Blatt äußert die Ansicht,
daß nicht nur der Kriegseintritt der USA, sondern auch der
Ausbruch des Krieges überhaupt das Werk Roosevelts sei. Das
Ende dieses Konfliktes werde jedoch nicht die Unterjochung
nationaldenkender Völker unter die jüdische Welt Herrschaft, son-
dern den Sieg des jungen und gesunden Europas heißen.

„Capitala“ hebt die Schuld Rooseveltscher Geheimpolitik, wie
von den USA. Völkern Ballin und Kennedy im Auf-
trag des Präsidenten geführt worden sei, besonders hervor.
Die spätere Geschichtsschreibung wird einmal einwandfrei fest-
stellen können, daß Roosevelt und das hinter ihm stehende Welt-
judentum nicht nur das USA. Volk entzogen wehrhoherer feier-
licher Rezipitungen in den Krieg führte, sondern daß der
Präsident selbst zu jenen gehört, die durch unterirdische Mach-
schlüssen den ganzen Krieg von langer Hand vorbereitet haben“.

Churchill und Roosevelt zum Jahrestag des Kriegs-
eintritts der USA.

DNB Stockholm, 8. Dez. Am Jahrestag des Kriegseintritts
der USA, wurden Völkern zwischen Churchill und Roosevelt
ausgetauscht, die insofern Interesse verdienen, als darin die bei-
den Hauptkriegsverbrecher die schwersten Schläge offen einge-
geben, die ihnen die japanische Wehrmacht zufügte.

über 2500 Gefangene gemacht, 1851 Panzer, zahlreiche Geschütze
und Infanteriewaffen des Feindes vernichtet oder erbeutet.
Schwächere Angriffe der Bolschewiken südlich des Lado-ga-
lees scheiterten im Abwehrfeuer aller Waffen bereits vor den
deutschen Stellungen.

An der Cyrenaika-Front verantrieb Artillerie feindliche
Kraftfahrzeugkolonnen und Batteriestellungen. In Tunesien
halten die Kämpfe mit einzelnen feindlichen Kampfgruppen an.
Bei starken Luftangriffen gegen Philippville wurden vor Unter-
liegende Schiffe, Kaimanen und Lagerhallen wiederholt ge-
troffen und durch schnelle deutsche Kampftruppe eine Anzahl
feindlicher Flugzeuge auf einem hart belegten Flugplatz zerstört.

Deutsche und italienische Jagdflieger schossen über Nordafrika
bei einem deutschen Verlust acht feindliche Flugzeuge ab.

Im Westen verlor die britische Luftwaffe gestern fünf Flug-
zeuge. Ein eigenes Flugzeug wich vernicht. Deutsche Jäger grif-
fen am Tage Verkehrsanlagen und Truppenunterkünfte an der
englischen Südküste an.

Transportverbände der Luftwaffe haben sich an der
Ostfront und im Mittelmeerraum in unentwegten, oft unter
harter Feindeinwirkung stehenden Einheiten wieder hervor-
ragend bewährt und vielfach zu entscheidenden Kampfhandlungen
beigetragen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Erhöhte Spähtruppentätigkeit in der Cyrenaika — Verluste
Geschütze an der tunesischen Front

DNB Rom, 8. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom
Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika erhöhte Spähtruppentätigkeit. Die Ar-
tillerie führte wirksame Beschichtigungen von feindlichen Kraft-
wagen und Batteriestellungen durch.

Andere Luftwaffe belegte eine Gruppe von Panzerpflügen
mit Sprengbomben und MG. Feuer. Sechs Panzerpflüge
wurden zerstört und weitere beschädigt. Im Luftkampf wurden
sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein weiteres Flugzeug wurde durch die Bodenabwehr ge-
troffen, ins Meer. Eines der Mitglieder der Besatzung, ein
höherer Offizier, wurde gefangen genommen.

An der tunesischen Front erlitten britische Geschütze zugun-
den der Truppen der Achsenmächte. Deutsche Jäger schossen zwei eng-
lische Flugzeuge ab.

Der Hafen von Philippville wurde von Sondertrup-
pen angegriffen. Auf vor Anker liegenden Schiffen, Ka-
imanen und Lagerhallen wurden Volltreffer erzielt und aus-
gedehnte Brände hervorgerufen.

In der vergangenen Nacht wurden einige Bomben auf die
Küstenbezirke von Tripolis abgeworfen. Unter der üblichen Be-
völkerung gab es sechs Tote und sieben Verletzte.

Churchill sagt, er habe das Gefühl, daß es angebracht sei,
an diesem Tage einige Worte an den USA-Präsidenten zu rich-
ten und erklärt dann u. a. mündlich: „Der Schaden, der uns
allein im Laufe des vergangenen Jahres von den Japanern zu-
gefügt worden ist, ist in der Tat sehr schwer.“

Roosevelt antwortete mit der Versicherung, daß er die
Solidarität sehr schätze. Dann beugte er sich zu dem glatten
Eingeständnis, daß „der Schaden, der uns allen von den Japa-
nern zugefügt wurde, in der Tat sehr groß ist.“

Das beide Kriegsverbrecher sich dann gegenseitig versichern,
alles zu versuchen, Japans Macht zu brechen, schwächt ihre bit-
teren Eingeständnisse nicht im geringsten ab. Sie hatten sich ihrer
Solidarität zu diesem Jahrestag einmal anders vorgestellt.

Zweites Geständnis Roosevelts

Pearl Harbour-Lüge, um die Südamerikaner zu blaffen

DNB Stockholm, 8. Dez. Roosevelts Politik des Lugs und
Trugs gegen die südamerikanischen Staaten (siehe im Londoner
„Daily Herald“ eine bezeichnende Illustration. Der Washing-
toner Korrespondent dieses Blattes gibt offen zu, daß Roose-
velt durch die Verheimlichung der riesigen Flottenverluste von
Pearl Harbour die Überamerikaner geblufft habe. Es sei den
USA, dadurch gelungen, bei den Südamerikanern Vorteile zu
erlangen, während die Lage in Wirklichkeit kritisch war und die
Häfen am Pazifik feindlichen Angriffen ausgesetzt waren.
Der Trick habe den Erfolg gehabt, daß die meisten südameri-
kanischen Staaten auf die Seite der USA getreten seien. Zwei
südamerikanische Diplomaten hätten jetzt zugestanden, wenn sie
genau hätten, daß damals praktisch die gesamte nordameri-
kanische Flotte außer Gefecht gesetzt war, Argentinien und Chile
nicht die einzigen südamerikanischen Staaten gewesen wären, die
ihre Neutralität beibehalten hätten.

Tojo bei der großen Tempelfeier

Zum 1. Jahrestag des Pazifikkrieges

DNB Tokio, 8. Dez. Bei der in Tokio abgehaltenen großen
Tempelfeier im Hofjama-Schrein, die von der Bewegung zur
Unterstützung des Kaiserthums veranstaltet wurde und an der
Tausende teilnahmen, darunter auch der deutsche und der italie-
nische Botschafter sowie die Wehrmachtsoffiziere der verbündeten
Staaten, hielt Premierminister Tojo eine Rede.

Japan, das in dem letzten abgelaufenen Jahr die strategischen
und wirtschaftlichen Grundlagen für den Endsiege über Groß-
britannien und die USA, gelegt hat, ist nunmehr vollkommen
bereit, eine Schlacht nach der anderen zu gewinnen, bis der Tap-
ferkeit, wo die Feinde auf die Knie zusammen sinken.

Tojo stellt fest, daß die asiatischen Schätze in den ehemaligen englischen und amerikanischen Südseegebieten in weniger als 6 Monaten nach Ausbruch des Krieges zu Japans Verfügung kämen. Er fügte hinzu, daß diese Gebiete nunmehr zu den großen Kraftquellen der japanischen Kriegsmacht geworden seien. Das, was der Feind im Süden verloren habe, sei zu den Ressourcen Japans, Mandchukuo und Chinas hinzugekommen. Die Taktik der Wirtschaftsblokkade, die der Feind vor dem Krieg gegen Japan angewandt, wird jetzt von Japan gegen ihn selbst gerichtet. Den Feindmächten fehlen die wichtigen Rohstoffe aus dem Südseegebiet und sie müssen daher große Schwierigkeiten durchmachen. Tojo erwähnte die Nation, die durch die letzten Siege erlangten Vorteile für die Wirtschaftsführung bestmöglich auszunutzen.

Sodann würdigte er die Verdienste Deutschlands und Italiens, die gemeinsam im Kampf mit Japan große Kriegserfolge erzielt hätten, vor allem durch die Sicherung des feindlichen Seeverkehrs. Er stellte fest, daß Mandchukuo seine gesamte Volkskraft für die Kriegführung zum Einsatz bringe und daß China unter der Nationalregierung entschlossen sei, an den Kriegsanstrengungen Japans teilzunehmen. Er kündigte an, daß gleich bei Ausbruch des Krieges den rechten Kurs gewählt habe, arbeite mit Japan ein zusammen. Tojo schloß mit den Worten: „So ist die Welt in das Hauptstadium zur Vernichtung der englisch-amerikanischen Front eingetreten. Japan, die asiatischen Rassen und die Achsenmächte in Europa stehen eng verbündet im Kampf für das gemeinsame Ideal.“

Am Jahrestag des Krieges im Pazifik wurde der Stapellauf eines großen Frachtschiffes, das erste, das in Hongkong gebaut wurde, seit die Japaner die Stadt besetzt haben, feierlich begangen. Ein zweites Schiff gleicher Größe wird Mitte Dezember vom Stapel laufen, während diese kleinere Schiffe im Pazifik und ihrer Vollendung entgegengehen.

Neue japanische Schiffschiffe.

DRS Tokio, 8. Dez. (D.A.D.) Eine Anzahl neuer großer japanischer Schiffschiffe wurden in der letzten Zeit bereits in den Dienst gestellt und sind an der nordwestlichen Front eingesetzt. Diese Mittelung machte der Sprecher der Marine in Tokio, Kapitän zur See Hirabe, in einer Rundfunkrede, in der er einen Überblick über den Verlauf und die Ergebnisse des ersten Kriegsjahres gab. Auch Flugzeugträger, bei deren Bau die neuesten Erfahrungen dieses Krieges berücksichtigt seien, wurden einer nach dem anderen vollendet und eingesetzt. Außerdem befänden sich neue Kreuzer und Zerstörer im Bau, um Japans Kriegsmarine noch mehr zu verstärken.

Industriebetriebe Italiens „vollmobilisiert“

DRS Rom, 8. Dez. Sämtliche Industriebetriebe Italiens sind nach einer im amtlichen Geschäftsverordnungsblatt veröffentlichten Verordnung des Duce mit sofortiger Wirkung „vollmobilisiert“. Die Mobilisierung, die bereits für die Kriegswirtschaft und die öffentlichen Betriebe wie Kraftwerke, Gaswerke und Transportunternehmen zu Beginn des Krieges durchgeführt worden war, wird nunmehr auf alle Industriebetriebe ausgedehnt, d. h. sämtliche Angestellten und Arbeiter der Industrie gelten in Zukunft als mobilisiert, dürfen also ihren Arbeitsort unter keinen Umständen verlassen und unterliegen hinsichtlich der Erfüllung ihrer beruflichen Pflichten der Militärgerichtsbarkeit. Die Maßnahmen, so bemerkt „L'Espresso“, stellen die Front der Produktion und sichern die Kontinuität und den regelmäßigen Gang des gesamten Produktionsprozesses und damit die für die Erreichung des Endzieles notwendige Widerstandskraft der Nation.

„Bis zum Endsieg“

DRS Tokio, 8. Dez. (D.A.D.) In den Rundfunkreden der japanischen Staatsjugend zum Beginn des zweiten Kriegsjahres sprachen zweitausend Abgeordnete in allen Teilen Japans zusammen mit ausländischen Ehrengästen, unter ihnen der deutsche Botschafter Otti und Obergebietsführer Schulte, gemeinsam ein feierliches Gelöbnis, bis zum Endsieg weiterzukämpfen. Nach dem Abzug des Kultusministers und des Staatsjugendführers sprach der deutsche Botschafter, der die japanische Jugend im Namen der deutschen Kameraden grüßte.

Die Feierlichkeiten anlässlich des Jahresendes des Pazifikkrieges begannen in Schanghai früh beim Morgenrauschen mit einer Veranstaltung im Hongkongpark, wo sich 70.000 Japaner in der Richtung des Kaiserpalastes in Tokio versammelten. Es folgte die Verlesung der feierlichen Botschaft vom Vorjahre und eine Ansprache des Ministers Tajiri, der die feste Zuversicht auf den Endsieg zum Ausdruck brachte. Japanische Flugzeuge kreisten über den frühen Morgenstunden über der Stadt. Die Straßen füllten reich besetzt und überall Spruchbänder gruppant. Die chinesische Bevölkerung beilegte sich lebhaft an den Veranstaltungen. Vor dem Ufer der japanischen Flotte in China, Admiral Togo Hachida, fand eine große Parade des japanischen Marine-Landungstropes statt. Um 11.59 Uhr wurde allgemein eine Minutenschwärze beobachtet. Alle Fahrzeuge hielten.

Angriff auf Port Darwin

Vier Schiffe mit 23.000 BRL versenkt

DRS Berlin, 8. Dez. Japanische Kampfflugzeuge griffen am 7. Dezember die Hafenanlagen von Port Darwin in Nordaustralien an. Ihr Ziel bildete eine Transportflotte von 12 Schiffen, darunter zwei großen Truppentransportern von je 9000 BRL. In mehrmaligen Tiefangriffen kürzten sich die japanischen Flugzeuge trotz heftigster Abwehr auf die Schiffsziele. Drei Dampfer von zusammen 14.000 BRL wurden durch Bomben- und Raketenangriffe außer Acht gelassen, ein weiteres Schiff von 6000 BRL in Brand genommen. Einer der großen Truppentransporter erhielt gleichfalls mehrere Treffer und kenterte. Aufschlagsbomben zerstörten den Versuch, das schwer getroffene Schiff in den Hafen einzuschleppen, auf. Damit verlor der Gegner bei diesem einen Angriff vier Schiffe mit insgesamt 23.000 BRL.

Indien als heißes Eisen

Amtszeit des Vizekönigs verlängert

DRS Stockholm, 8. Dez. Die Londoner „Times“ schreibt zur Verlängerung des Auftrages für Lord Linlithgow als Vizekönig von Indien bis zum Oktober 1943, es sei unwahrscheinlich, daß Linlithgow diesen Befehl begründe. Ebenfalls wird behauptet, daß diese Entscheidung in Indien oder England mit Genugtuung aufgenommen werde. Man habe überall gehofft, daß die Ernennung eines neuen Vizekönigs das Signal für eine erneute Aufnahme der verzweigten indischen Probleme geben werde. In vielen Kreisen habe der Regierungsbeschluss den Eindruck gemacht, daß es der Regierung wieder einmal nicht gelungen sei, in einem Fall von allergrößter Bedeutung eine Entscheidung zu treffen.

Eitel Friedrich, Prinz von Preußen, einem Herzogtum erlegen. In der vergangenen Nacht erlag Eitel Friedrich, Prinz von Preußen, der zweite Sohn des ehemaligen deutschen Kaisers, in Potsdam einem Herzogtum. Eitel Friedrich stand im 60. Lebensjahr.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Oberleutnant Kobis, Kommandeur eines Jägerregiments
DRS Berlin, 8. Dez. Der Führer verlieh am 5. Dezember dem Oberleutnant Kobis, Kommandeur eines Jägerregiments, als 151. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisernen Kreuz, als Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer landete an den Beliehenen folgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 151. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Oberleutnant Ernst Kobis wurde am 18. Oktober 1901 als Sohn des Buchdruckers Gottfried K. in Gruz (Steiermark) geboren. 1928 trat er in das Alpenjäger-Regiment 9 des ehemaligen österreichischen Bundesheeres ein, in dem er 1933 Leutnant wurde. 1942 wurde er zum Kommandeur eines Jägerregiments ernannt und zum Oberleutnant befördert. Bereits als Hauptmann und Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment wurde er im Januar 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Auch in der Folgezeit bewährte er sich an der Spitze eines Jäger-Regiments in zahlreichen Kämpfen. Ihm war es zu verdanken, daß die seit November im Rahmen von Taube geführten heftigen feindlichen Angriffe erfolglos blieben. Der tapfere Kommandeur führte den Angriff trotz erheblicher Verwundung in vorderster Linie, bis der Erfolg sichergestellt war.

Ritterkreuz für kühne Kampfführung

DRS Berlin, 8. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant d. R. Friedrich-Wilhelm von Einem, genannt von Rothmaler, vormaliger Beobachter in einem Artillerie-Regiment.

DRS Berlin, 8. Dez. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Jäger, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Streit unter den Abtrünnigen

Die beiden Abtrünnigen, de Gaulle und Darlan, „Gaullismus“ und „Darlanismus“, ringen, einzig nur in ihrem Gegensatz zum französischen Mutterland, um die Führung in dem Frankreich außerhalb des europäischen Festlandes und in den französischen Kolonialbesitzungen, und jeder von ihnen hegt noch die Hoffnung, bald auch Herr des Mutterlandes zu werden. Außer der persönlichen Rivalität handelt es sich, so schreibt die „Köln. Zeitg.“, aber auch um ein Problem zwischen London und Washington, und wenn Churchill sich nicht entschließt, Roosevelt offen und nachdrücklich entgegenzutreten, wird Darlan das Rennen gemacht haben, zum mindesten in französisch-Nordafrika; aber natürlich nur bis auf weiteres, bis das Weiße Haus mit seinen eigenen Kräften für Nordafrika hervortritt.

Darlan geht dem nordamerikanischen Oberbefehlshaber General Eisenhower geistlich um den Bart und zeigt ihm immer wieder, daß er, Darlan, sich als politischer Faktor in Nordafrika etabliert habe, und General Eisenhower reagiert darauf in einer Weise, die London noch mehr verstimmen mag. So haben Darlan und Eisenhower aus Anlaß des Jahresendes des Anbruches des Krieges zwischen den USA und Japan „Botschaften“ ausgetauscht. Darlan richtete an Eisenhower „die besten Wünsche französisch-Afrikas für die Sache der Alliierten“ und versichert, die afrikanische Bevölkerung und die afrikanischen Armeen hätten sich „mit Begeisterung zum Kampf für dieselbe Sache vereint“ und hoffen, daß die Stunde der Befreiung, in der auch Frankreich wiederaufstehe wird, sobald wie möglich für uns schlagen wird.“ Eisenhower antwortete allgemein geläut und unerbittlich: „Die Tatsache, daß französische Truppen Seite an Seite mit uns gegen den gemeinsamen Feind kämpfen, ist so wohl für das amerikanische Volk als auch für mich selbst eine Ursache der Ermutigung und der Freude. Ich schließe mich Ihren Wünschen für einen baldigen Sieg, der für Frankreich die alte Größe und Güte und Wohlstand wiederbringen wird.“

De Gaulle aber zieht unterdessen weiter gegen Darlan kräftig vom Leder und bemüht sich, seinen Gegner zu discreditierten. In einer Rede, die über den Rundfunk von Brazzaville gefendet werden sollte, die von der in London erscheinenden französischen Zeitung „La Marseillaise“ zitiert und daraus von Reuters übernommen wurde, erklärte de Gaulle nämlich, „Frankreich“ werde „nicht gehalten“, daß „eine Handvoll von Leuten, die ein Symbol der Kapitulation, der Kollaboration und der widerrechtlich angemaßten Gewalt darstellen und die die Bedürfnisse anderer brauchen und mißbrauchen, um sie gegen die Befreiung zum Einsatz zu bringen, diese auch weiterhin brauchen und mißbrauchen dürfen, um ein Zerbild von Ehre und Pflicht zu geben.“ „Die Nation“ wünsche nicht, daß irgend jemand „unsere Befreiung verzögert“. Das Gebiet des Kolonialreiches, wo

und was es auch sein mag, gehört niemand außer Frankreich. Die französischen Soldaten, ob sie nun in Tunesien, in Libyen oder im Pazifik kämpfen, seien nicht Soldaten irgend einer Person, es seien die Soldaten Frankreichs. „Wir wollen es ausschließlich und vollständig der Nation selbst überlassen, sobald sie dazu mächtig ist, durch eine freie und allgemeine Abstimmung zu beschließen, was für ein Regime sie wünscht und wie ihre Regierung beschaffen sein soll.“ Man sieht, de Gaulle achtet, dem „Darlanismus“ die politische und moralische Grundlage zu entziehen.

Indem de Gaulle Darlan jagt, meint er natürlich Roosevelt, mit dem er sich in einem diplomatischen Krieg befindet, und es hat nicht einmal die Genugtuung, daß Churchill sich offen für ihn einzuweihen mag, während Darlan „Botschaften“ mit General Eisenhower zu wechseln in der Lage ist. De Gaulle muß sich mit Mühen begnügen, so mit der Ernennung des Brigadegenerals Vanier als Vertreter der kanadischen Regierung bei dem „Kämpfenden Frankreich“ und mit dem Entschluß der mexikanischen Regierung, formelle Beziehungen zu dem französischen Nationalrat de Gaulle aufzunehmen. Dieser Entschluß stellt, so antwortet de Gaulle nach Mexiko, „eine bittere Note“ dar. Diese Erfolge de Gaulles bei Kanada und Mexiko wiegen aber den Erfolg Darlans bei General Eisenhower schwerlich auf.

Der „Fall Darlan“ zieht im Lager der Alliierten weite Kreise als man ursprünglich angenommen hatte. So hat jetzt die Sowjetunion auf diplomatischem Wege tatsächlich Einverständnis gegen eine Zusammenarbeit der Achsengegner mit Darlan erhoben. Der Sowjetbotschafter in London, Wassili, hat in den letzten zwei Wochen die Angelegenheit Darlan wiederholt mit dem britischen Außenminister Eden erörtert. Wassili soll dabei auf Grund seiner Instruktionen aus Moskau auf die „ungünstigen Auswirkungen“ hingewiesen haben, die ein Zusammengehen mit Darlan auf die von den Achsenmächten besetzten Länder ausüben könnte. Ferner sei von sowjetischer Seite daran erinnert worden, daß die Vichy-Regierung nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges die diplomatischen Verbindungen mit Moskau abgebrochen, die sowjetischen Gebiete in Frankreich beschlagnahmt und Maßnahmen gegen die in Frankreich anhängigen Staatsangehörigen des Rätebundes ergriffen habe. Dies alles sei geschähen, als Darlan Vichy-Präsident der Vichy-Regierung gewesen sei, weshalb Moskau seine größeren Sympathien für die Möglichkeit eines engeren Zusammengehens zwischen Darlan und den Achsengegnern habe.

Franco an den Nationalrat der Falange

„Wir Spanier gehören zu keiner anderen Welt als der europäischen“

DRS Madrid, 8. Dez. Im Palast des spanischen Nationalrats, dem ehemaligen Senatspalast, trafen Dienstag mittig unter dem Vorsitz des spanischen Staatsoberhaupts General Franco der dritte Nationalrat der Falange zu seiner ersten Sitzung zusammen. General Franco eröffnete die Sitzung mit der Aufforderung zur Vereidigung der Mitglieder des Nationalrates. Als erster leistete der Parteiminister Arce den heiligen Eid, Spanien, der Falange und dem Caudillo sowie den Grundgesetzen des Staates und der spanischen Revolution treu zu dienen. Ihm schlossen sich die Minister mit Außenminister Jordana an der Spitze an, dann folgten die übrigen Mitglieder des 116 Mitglieder zählenden Rates.

Der Staatschef ernannte dann den politischen Ausschuh des Nationalrates, der sich aus folgenden fünf Mitgliedern zusammensetzt: Innenminister Blasquez, Handels- und Industrieminister Caceres, Botschafter in Rom Ramon Fernandez Cuelta, Schriftsteller Sanchez Rojas und nationaler Delegierter für das Sanitätswesen, Augustin Aguir.

Anschließend hielt General Franco eine Rede, in der er die Stellung des neuen Spanien an der Seite der jungen Mächte Europas unterstrich. Der Caudillo forderte alle Spanier auf, jegliche liberalistischen Vorurteile fallen zu lassen und ihren Blick auf die großen Ereignisse zu richten, die sich gegenwärtig in Europa abspielen. General Franco sagte:

„Wir Spanier gehören zu keiner anderen Welt als der europäischen, auch wenn unsere Politik eine eigene Charakteristik besitzt. Die Ereignisse zeigen uns deutlich, daß wir den Abstieg einer alten Epoche und dem Anfang einer neuen bewohnen. Die liberalistische Welt geht unter und ist das Opfer ihrer eigenen Fehler geworden; und mit dieser Welt geht eine kapitalistische Anschauung zugrunde, die die Schuld daran trägt, daß Millionen von Menschen die Hände in den Schoß legen mußten. Man ist nur frei, wenn man nicht Sklave der Kräfte ist. Die marxistischen Ideen sind in erster Linie bei der großen Masse gezeichnet, weil sie ein Versprechen auf Gerechtigkeit nicht wahr zu machen vermochten. Auch die liberalistische Welt ist untergegangen.“

General Franco umriß dann die Entwicklung und die Zielsetzung der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen

Am Brennpunkt der neuen Mittelmeerfront

Die Rettung der legendären Transporter

Von Kriegsberichterstatter Hellmut Börner

DRS ... 8. Dez. (P.R.) Warm, fast heiß scheint die Sonne auf unseren Flugplatz herab, und blau ist der Himmel über uns. Es ist, als wären wir schon wieder im Frühling, hatten wir nicht schon eine Reihe früher und regnerischer Tage hinter uns, die das Flugfeld aufweichten und unseren Flugzeugen Start und Landung erschwerten. Aber das Wetter wechelt rasch auf dem gottbegnadeten Sizilien, wo jetzt die Zitronen, Mandarinen und Apfelsinen heranreifen, und heute konnte man fast den Kopf ausziehen, während sich in der deutschen Heimat alle in dicke Wintermäntel hüllten. Während die Natur in ständiger Wiederkehr das gleiche Gesicht zeigt wie immer um diese Jahreszeit, hat sich aber im äußeren Leben der schönen und viel besungene Insel vieles geändert.

Die Truppen der Achsenmächte landeten in Tunis, um zunächst die wichtigsten strategischen Punkte an der tunesischen Küste für uns zu sichern. Ueber den Ausgangspunkt unserer Oper-



Karte zu den Ereignissen in Tunesien

(Kartendienst Januar, 1942)

ationen herrschte kein Augenblick Unklarheit, er konnte nur Sizilien sein, und der Weg hin über jene natürliche Landbrücke zwischen Sizilien und Tunis, die in grauen Vorzeiten einmal Europa mit Afrika verband und die man heute der Kanal von Sizilien nennt. Diese Wege zogen vor Jahrtausenden und Jahrhunderten bereits die Eroberer von Tunis, oder sie brauchten dazu mit ihren Schiffen vielleicht zwei oder gar drei Tage, während heute unsere vollbeladenen Transportflugzeuge nur rund eine Stunde benötigen, um von der Küste Siziliens das nordafrikanische Festland bei Cap Bon zu erreichen. Was bedeutet schon im heutigen Zeitalter der Technik eine Entfernung von nur 150 Kilometern! Sie bedeutet für unsere modernen Kampfflugzeuge nur eine knappe halbe Stunde Flugzeit. Das wissen auch unsere Gegner, und sie luden daher ihre Schiffe in den entfernteren algerischen und marokkanischen Häfen aus. Und selbst dort in den entfernteren nordafrikanischen Häfen haben sie den harten Schlag der italienischen und deutschen Luftwaffe gespürt.

Ein buntes und bewegtes Leben herrscht an allen Küstenplätzen Siziliens, die überall um das Biletsche verstreut sind wie auch die gesamte Küste der Insel in eine verstärkte Abwehrbereitschaft versetzt ist, um jeden eventuellen Landungsversuch der Gegner schon im Keim zu zer schlagen.

Großbetrieb herrscht auf allen Flugplätzen. Transportflugzeuge, Bomber und Aufklärer starten und landen. Unablässig reigen Jäger auf, um die Plätze zu sichern oder die Insel vor feindlichen Einflügen zu schützen. Wenn feindliche Bomber versuchten, einzufallen oder gar einmal eine feindliche Maschine den Verlust machte, den Platz im Tiefflug zu nehmen, fanden die Kanoniere aufrecht und ruhig im Feuer der feindlichen Bordwaffen, die hier und dort einen von ihnen zer schlugen oder verletzten, feuerten dessen ungeachtet, bis das feindliche Flugzeug eine lange Rauchfahne zeigte. Auf dem Platz aber fanden die eigenen Flugzeuge, die Landwagen und Gebäude unverfehrt. Kommt nur wieder — denken die Flakartilleristen — werden's euch schon zeigen!

Auf den meisten Flugplätzen aber beherrschen gegenwärtig die Transportmaschinen das Bild. Es ist zur Hauptsache immer noch die gute alte Ju 52, die sich in ähnlichen Situationen schon hundertfältig bewährt hat.



